

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Geistliche Traditionspflege im Militär <i>Hans Jürgen Brandt</i>	9
Patriotismus und Friedenswille Die Kirche in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts <i>Heinz Hürten</i>	17
Die rechtlichen Strukturen der Militärseelsorge im Deutschen Reich und in der Bundesrepublik Deutschland Aufgaben, Chancen und Gefahren <i>Alfred Hierold</i>	39
Prälat Georg Werthmann (1898-1980) Biographische Skizze und Würdigung <i>Hans Jürgen Brandt</i>	55
Dienst am Menschen – Dienst am Vaterland Biographische Anmerkungen zu den deutschen Militärseelsorgern in den beiden Weltkriegen <i>Martin Zeil</i>	63
Prälat Dr. Martin Gritz – Militärgeneralvikar 1962-1981 Biographische Skizze eines Priesters des Erzbistums Breslau <i>Hans Jürgen Brandt</i>	81
Beharrung und Fortschritt Theologische Biographie im Horizont kirchlicher Zeitgeschichte Zum goldenen Priesterjubiläum von Prälat Dr. Martin Gritz <i>Leo Scheffczyk</i>	87
Abkürzungen	95
Literatur	96
Personen	102
Autoren	106

Vorwort

Der vorliegende Band der Reihe „Quellen und Studien zur Geschichte der Militärseelsorge“ dokumentiert die Vorträge des „Symposiums zur Geschichte der Militärseelsorge“, das in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Militärbischofsamt Bonn vom 17. bis 20. September 1990 in Vierzehnheiligen b. Bamberg veranstaltet wurde.

Der Titel ist dem Lukasevangelium entlehnt. Im Bericht über die Bußpredigt Johannes des Täufers am Jordan (Lk 3,1-22) zu Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu heißt es nämlich, daß der Rufer in der Wüste der fragenden Volksmenge insgesamt die Antwort gab: „Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat; und wer Speise hat, tue es ebenso!“ Eigens erwähnt werden ferner die damals ungeliebten Zöllner, denen der Täufer über das erwähnte allgemeine Liebesgebot hinaus nur eine standesbezogene Ethik bezüglich ihres Finanzgebarens einschränkte. „Und auch Soldaten fragten: Was sollen wir tun?“ Ebensovienig wie den Stand der Zöllner stellte der Täufer den Soldatenberuf grundsätzlich in Frage. Er verlangte von ihnen über das alle verpflichtende Liebesgebot hinaus allerdings ein berufsspezifisches, ethisch verantwortetes Verhältnis zur Gewalt- und zur Soldfrage (Lk 3,14).

Das Titelbild zeigt den hl. Martin († 397) in einer mittelalterlichen Darstellung (um 1440) aus dem Diözesanmuseum Rottenburg a.N. Der römische Offizier Martin teilt mit seiner Waffe vor Amiens gemäß dem Liebesgebot seinen Soldatenmantel, um dem Notleidenden zu helfen. Daß der 40jährige dann bei Worms den Dienst quittierte, um Mönch und schließlich Bischof von Tours zu werden, hat die christliche Tradition des Abendlandes nicht als Infragestellung des Soldatenberufes an sich, sondern als stets neu zu beantwortende ethische Herausforderung verstanden. St. Martin ist Patron der Kapelle des Gästehauses des Katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr in Bonn sowie der in Trägerschaft desselben stehenden Familienerholungs- und Bildungsstätte St. Martin in Naumburg b. Kassel.

Für die Hilfen bei der Vorbereitung des Symposiums und der Drucklegung dieser Schrift sei herzlich dem wissenschaftlichen Mitarbeitergremium des Instituts für Theologie und Gesellschaft der Universität der Bundeswehr München gedankt: Frau Dr. theol. Irmgard Böhm, Frau Barbara Barthelmeß M.A., Frau Birgitt Maier M.A., Frau Silvia Wimmer M.A. und Herrn Dr. phil. Konrad Zillober.

München, den 1. Juni 1992

Hans Jürgen Brandt

